

**18. Treffen**  
**„Regionales Netzwerk Bayern:**  
**Qualifizierung für die ersten Lebensjahre“**

---

am Staatsinstitut für Frühpädagogik

am 20.07.2016

**PROTOKOLL**

16 Teilnehmer/innen

1. Vortrag zur Interaktionsqualität in Kinderkrippen (Dr. Sarah Schmelzeisen-Hagemann)

Frau Dr. Schmelzeisen-Hagemann stellt ihre Dissertation zum Thema „Entwicklung und Erprobung eines Rasters zur Bestimmung sensitiv-responsiver Verhaltensmerkmale frühpädagogischer Fachkräfte in Qualifizierungsprozessen“ vor.

*Diskutiert* wurde insbesondere der Einsatz des Verfahrens zur Verbesserung der Interaktionsqualität in Kindertageseinrichtungen für Kinder in den ersten drei Lebensjahren sowie in der Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Derzeit wird das Verfahren mit Studierenden und pädagogischen Fachkräften erprobt. Es ist angedacht und möglich, diese Schulung modulhaft auch in Fachakademien und Fachschulen für Kinderpflege anzubieten.

Die Dissertation wird unter dem Titel „Feinfühligkeit Responsivität in der frühpädagogischen Praxis: Anleitung zum Erkennen und Erweitern individueller Interaktionskompetenz“ voraussichtlich im Januar 2017 als Buch erscheinen. Eine praxisnahe Publikation des Beobachtungsinstrumentes ist in Planung.

2. Reihe Internationale Erfahrungen: Reisebericht Schweden (Frau Leippert-Thomas)

Frau Leippert-Thomas gibt uns einen Einblick in Ihre Kita-Erfahrungen aus der Stadt Halmstad in Schweden.

Sie stellt uns die Grundwerte des schwedischen Bildungsplans vor: Sicherheit, Verantwortung, Demokratie, Gleichheit und Solidarität. Ausgehend von der Haltung „ein Kind ist, ein Kind kann, ein Kind will“ steht in Halmstad der „Baum der Erkenntnis“ (Berger & Berger) im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Er bildet die Entwicklungsschritte und –ziele jedes Kindes ab, von der Krippe bis zum Abitur, und fokussiert auf die soziale, emotionale, sprachliche, motorische und intellektuelle Entwicklung. Der „Baum der Erkenntnis“ ist Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern und Kindern sowie für die Bildungsdokumentation in Form von Portfolios.

Nähere Informationen zum „Baum der Erkenntnis“ finden Sie unter folgenden Links:

<http://www.baumdererkenntnis.de/>

<http://www.kindergartenpaedagogik.de/1276.html>

*Diskussionspunkte:*

- Portfolio wird häufig missverstanden (auch in der Ausbildung) als bloßer „Bildungsnachweis“ für die Eltern, statt das Portfolio im Dialog mit den Kindern und für die Kinder zu erstellen, um Lernprozesse gemeinsam zu reflektieren und anzuregen
- Der „individuelle Blick“ auf das einzelne Kind bei der Beobachtung birgt die Gefahr die Interaktionen zwischen den Kindern und die pädagogisch „wertvollen“ Gruppenprozesse aus dem Blick zu verlieren

- Prozessorientierte Beobachtung und Dokumentation kann gut in der Kombination Bildungs- und Lerngeschichten & Portfolio verwirklicht werden (Voraussetzung: innere Haltung ist kindorientiert)

### 3. Austausch zu verschiedenen Themen

- Brainstorming und kurzer Erfahrungsbericht von der Bundesnetzwerktagung in Osnabrück; Dokumentationen unter: <http://netzwerk-fortbildung.jimdo.com/tagungen-des-bundesnetzwerks/osnabr%C3%BCck-2016/>
- **Diskussion „Von der Schlafwache zur Begleitung in den Schlaf“**  
Anlass: Juristisches Empfehlungsschreiben aus dem StMAS vom 22.02.2016, das in den Kitas vielerorts Verunsicherung hervorgerufen hat (häufiges Problem: Aufsichtspflicht trotz Personalknappheit/ kanappe Personalplanung und oftmals fehlende Pausenzeiten des Personals)

#### *Fachliche Anmerkungen:*

Zitat aus der Krippenskala KRIPS-R (Tietze, Bolz, Grenner, Schlecht, Wellner, 2007) zur Qualitätssicherung in Kinderkrippengruppen (Mindeststandard!): *"Ausreichende Beaufsichtigung (in den Ruhe- und Schlafzeiten) bedeutet, dass genügend Erzieherinnen anwesend sind, um die Gesundheit und Sicherheit der Kinder zu gewährleisten und um auf Kinder einzugehen, die aufwachen. Die Erzieherin ist wachsam und befindet sich in dem Raum, in dem die Kinder schlafen."*

Im Hinblick auf die physische und psychische Gesundheit von Kindern sprechen folgende Aspekte für die Notwendigkeit einer anwesenden Betreuungsperson im Schlafraum:

- ein Babyphon kann aufgrund eines technischen Defektes versagen oder von einem Kind auch ausgeschaltet werden und die Aufmerksamkeit der Fachkräfte ist bei technischer "Fernwache" erfahrungsgemäß nicht bei den Kindern (bei einem technischen Defekt sind diese schutzlos)
- Anwesenheit der Erzieherin bedeutet Schutz: wenn sich Kinder etwas über den Kopf ziehen, bei Erbrechen während des Schlafens, epilept. Anfälle, Einnässen etc.
- individuelle Begleitung beim Einschlafen und Aufwachen ist nicht „von der Ferne“ möglich: wenn Kinder beim Aufwachen weinen, können sie schneller beruhigt werden, da eine vertraute Bezugsperson für sie da ist; manche Kinder brauchen eine kurze Beruhigung während des Schlafens, wachen nur kurz auf und schlafen dann wieder weiter
- weniger Unruhe: die Kinder wachen unterschiedlich auf, es muss nicht ständig jemand rein und rausgehen, wenn eine Person im Raum ist

*Fazit unserer Diskussion:* Wichtig ist der Dialog, dass sich jedes Team mit dem Thema auseinandersetzt und regelmäßig seine Alltagspraxis reflektiert; dabei muss abgewogen werden zwischen dem Bedarf der Kinder (je nach Alter, Temperament, Verhalten beim Aufwachen usw.), der Verantwortung der Fachkräfte (für das Wohlbefinden und die Gesundheit aller Kinder) sowie der Machbarkeit in der jeweiligen Einrichtung (je nach zeitlichen, räumlichen und personellen Ressourcen)

*Pädagogisch relevant* sind die individuelle Schlafbegleitung jedes Kindes (im Hinblick auf die Bedürfnisse nach Schutz und Sicherheit, aber auch Vertrautheit und Verfügbarkeit einer Bezugsperson) und die Flexibilisierung und Rhythmisierung des Kita-Alltags, so dass jedes Kind jederzeit bei Bedarf eine Rückzugsmöglichkeit hat, um sich zu erholen oder zu schlafen. Hier haben sich Lösungen *im Gruppenraum* (z.B. Schlafkörbchen, Ruhezone) bewährt. Im ersten Lebensjahr sind besonders enge Absprachen und eine hohe Transparenz den Eltern gegenüber entscheidend!

=>Literaturhinweis zum Thema Schlafen:

Kramer, M. & Gutknecht, D. (2016). Schlafen in der Kinderkrippe: Achtsame und konkrete Gestaltungsmöglichkeiten. Freiburg im Breisgau: Herder.

Maywald, J. (2016). Kinderrechte in der Kita: Kinder schützen, fördern, beteiligen. Freiburg im Breisgau: Herder.

Literatur (Büchertisch):

Hofbauer, C. (2016). Kinder mit Fluchterfahrung in der Kita: Leitfaden für pädagogische Fachkräfte. Freiburg im Breisgau: Herder.

Keller, H. (2015). Die Entwicklung der Generation Ich: Eine psychologische Analyse aktueller Erziehungsleitbilder. Wiesbaden: Springer.

Weltzien, D. (2016). Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern. Kindergarten heute spezial, Freiburg im Breisgau: Herder.

Renz-Polster, H. & Hüther, G. (2013). Wie Kinder heute wachsen: Natur als Entwicklungsraum. Ein neuer Blick auf das kindliche Lernen, Fühlen und Denken. Weinheim und Basel: Beltz.

Hille, K., Evanschitzky, P. & Bauer, A. (2016). Das Kind - Die Entwicklung in den ersten drei Jahren: Psychologie für pädagogische Fachkräfte. Bern/ Köln: hep Verlag.

**=>Das nächste Treffen des regionalen Netzwerks Bayern findet statt am 14. Dezember 2016 von 14 bis 17 Uhr am Staatsinstitut für Frühpädagogik, Winzererstr.9, Eckbau Nord, 80797 München (Raum 101, 1. Stock).**

*Protokoll: Dr. Monika Wertfein, IFP*